

Erscheint täglich  
Abends  
mit Ausnahme der  
Sonn- und Feiertage.  
Preis für ein  
Exemplar in Halle  
15 Sgr.  
auswärts durch die  
Post mit dem betr.  
Postaufschlag.

# Hallisches Tageblatt.

Inserat 1/4 Sgr.  
für die dreifache  
Zeile, bei größeren  
Insertionen nur  
entw. Rabatt.  
Der ganze Erlös des  
Blattes, einschließlich  
des Inseratenerlöses,  
fällt der hällischen  
Armenverwaltung zu.

Zweihundsechzigster Jahrgang.

Ämtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Nr. 89.

Sonntag, den 16. April

1871.

## Zur Charakteristik der preussischen Armee.

(Schluß.)

Die Armee Friedrichs bildete auf dem Gefechtsfelde gleichsam ein Corps de bataille, dessen Mechanismus ganz bestimmt geregelt war und sich innerhalb gewisser Normen bewegte. Die zahlreichen aus der allgemeinen Wehrpflicht hervorgegangenen Volkshere, welche nach Hunderttausenden rechnen, der Einfluß des Terrains, die Verbesserung der Waffen haben die früher nur auf die möglichst große Frontbreite berechnete Gefechtsaufstellung verworfen lassen, und an ihre Stelle eine vielfach gegliederte Theilung in selbständige Organismen aus allen Elementen, welche gleichsam das Bild der Armee im Kleinen repräsentiren, gesetzt. Dadurch ist der Begriff der in jedem Terrain verwendbaren „Division“ als einer taktischen Einheit entstanden, welche innerhalb der Schlachtlinie mit einer früher gar nicht gekannten Unabhängigkeit auftritt und ihre besondere, durch die Umstände vorgezeichnete Aufgabe bis zu einer gewissen Grenze selbständig zu lösen hat. Aber nicht nur diese Gliederung nach der Tiefe, in große auf die Successivität des Gefechtes berechneten Gruppen, sondern auch die heutzutage innerhalb der einzelnen Waffen und ganz besonders bei der Infanterie (als der zahlreichsten und verwendbarsten Truppengattung) vorherrschende Theilungsfähigkeit, Selbständigkeit und Beweglichkeit sind eine erst dem Geist der neueren Kriegsführung entstammende Erscheinung. Im Kontrast zu dem heutigen Reichthum ganz bestimmter, in Wechselwirkung stehender taktischer Verbände, vom Bataillon bis zur Feuergruppe hinab, gab es damals nur Bataillons und Pelotons als Gefechtsseinheiten, und erhob sich die jetzt zu einer taktischen Macht gewordene Compagnie nicht über das Niveau der Rekrutenschule und der administrativen Gemeinsamkeit hinaus.

Der Kampf in jedem Terrain, das Gefecht in zerstreuter und geschlossener Ordnung, der rapide Wechsel zwischen beiden, dies alles sind Requisiten der modernen Infanterietaktik, welche die heutige Gefechtsentwicklung nothwendig mit sich bringt. Diese freiere Entfesselung der Kraft gestattet jetzt ohne Nachtheil den einzelnen Gliedern jedes taktischen Organismus, sich von dem engeren Verbands zeitweise zu emanzipiren und führt dieselben auf das Bestreben, auch als ein Bruchtheil der Schlachtlinie, die volle Kraft ihres kriegerischen Werthes in die Waagschale zu werfen. Im Vergleich zu allen diesen Faktoren stand die früher erwähnte Manövrierfähigkeit der Infanterie König Friedrichs II. immer auf einer viel niedrigeren Stufe, weniggleich andererseits Friedrich in Bezug auf Marschbewegung von seiner Infanterie bedeutende Leistungen forberte und auch erlangte, und nur auf diese Weise jene strategische Beweglichkeit erreichte, durch welche seine Armee, ebenso wie in jüngster Zeit diejenige König Wilhelms, sich auszeichnete.

Die Kavallerie unserer Tage hat im Wesentlichen dieselbe äußere Gestalt beibehalten. Auch für das System ihrer Ausbildung und Vorbereitung sind die Regeln und Maximen König Friedrichs II., deren Produkt jener Offenbarkeit ist, der das historische Erbtheil unserer Reiterei geblieben, noch heute in der Hauptsache dieselben. Indes sind die Aufgaben, welche der Krieg und die Gefechtsführung jetziger Zeit dieser Waffe stellt, doch bedeutend schwieriger geworden. Die durch die gesteigerten Anbauverhältnisse vermehrten Hindernisse des Bodens legen ihren Bewegungen manche Fesseln an und engen ihre Gebrauchsfähigkeit ein. Die veränderten Verhältnisse des Feuergefechtes der beiden andern Waffen influiren gleichfalls auf die Grundzüge der Verwerthung dieser Waffe und weisen ihre jetzigen Führer auf die Beobachtung von Rücksichten, welche früher fern lagen. Daher auch die jetzige Eintheilung in Divisions-Kavallerie zur Lösung der Aufgaben,

welche der Sicherheits-, Rundschaftsdienst und kleinere Nebenwecke erfordern, und in Kavalleriemassen, um trotz des Hinterlabegewehres und der weittragenden gezogenen Geschütze die Gewalt der blanken Waffe zur Entscheidung der Schlacht und namentlich zur Verfolgung und Vernichtung des Besiegten auszunutzen.

König Friedrichs Kavallerie war nur rein äußerlich der Masse der Armee angeheftet; sie richtete im Gefecht meist ihren Stoß gegen die feindliche Reiterei und warf sich in ihrem ungestümen Wesen mit Vorliebe auf diese. Heutzutage dagegen liegt auch dort ein Angriffsfeld für die Reserve-Kavallerie, wo die feindliche Artillerie ein wirksames Schussfeld findet und wo Infanteriemassen sich verdeckt aufstellen, wenn diese überraschend angegriffen werden. Wie auf die heutige Infanterie ein Theil des Offensiv-Elementes übergegangen, das früher fast ausschließlich Eigenthum der Reiterei war, ebenso kann man sagen, bilden die Artillerie und die Infanterie nunmehr die Feuerwaffe der Kavallerie, welche die Erfolge der letzteren vorbereiten muß.

Schwierig ist es, die heutige Artillerie in eine Parallele mit derjenigen des vergangenen Jahrhunderts zu stellen, weil die mechanischen ebenso wie die taktischen Grundbedingungen, auf welche sich der Gebrauch dieser Waffe heute gründet, zu abweichender Natur von den Prämissen sind, welche ehemals die Rolle der Artillerie im Kriege und ihre Beteiligung an dem Kampfe bestimmten. Die der Wissenschaft abgerungenen Lehren haben, durch rationelle Anwendung auf die Praxis, die Technik in der umfangreichsten Weise von Fortschritt zu Fortschritt geleitet, und in Bezug auf Zerstörungskraft, Treffsicherheit und Leichtigkeit der Bewegung den Zustand des ganzen Materials einem Stadium von Lichtigkeit zugeführt, an dessen Verbesserung und Erweiterung unausgesetzt hervorragende geistige Kräfte arbeiten. Die Artillerie hat ebenso vermöge ihrer Eintheilung und Ausbildung eine höhere Selbständigkeit erlangt und die unbeschränkten Fesseln, welche sie früher eng an die übrigen Waffen knüpfte, abgeworfen. Ihre Geschütze folgen mit Leichtigkeit der Infanterie auf schwierigem Boden, der Kavallerie auf weite Entfernungen, um entweder die eine oder die andere dieser beiden Waffen in der Durchführung eines Gefechtsaktes zu unterstützen, oder um auf ein selbständiges großes Ziel hinzuwirken.

Das Ingenieurwesen war zu Friedrichs Zeiten meist in den Händen von Ausländern, wenn auch der König selbst die Richtung vorzeichnete, in welcher er seine Projekte durchgeführt sehen wollte. Er löste auf diese Weise die aus früheren Zeiten herkommende Einseitigkeit und bereitete die Unabhängigkeit der Formen vor, welche das System der preussischen Kriegsbaukunst sowohl im Felde wie in der permanenten Besetzung jetzt charakterisirt. Dieses System ist eigentlich nur die einfache Rückkehr zu den rationalen Gesetzen von der Wechselwirkung, die zwischen natürlichen und künstlichen Verstärkungsmitteln des Terrains zum Zweck von militärischen Operationen stattfindet.

Der der Kriegsführung des 18. Jahrhunderts im heutigen Sinne des Wortes unbekannte Train, welchen man als den Inbegriff aller derjenigen Anstalten und Einrichtungen ansehen kann, welche bestimmt sind, ein im Felde operirendes großes Kriegsheer unmittelbar mit all den Bedürfnissen zu versorgen, welche die Verpflegung und Erhaltung der Truppen erfordert, ist nicht nur eine praktische Nothwendigkeit, sondern auch eine den aufrichtigen Humanitätsbestrebungen unserer Zeit entstammende Schöpfung, die in ihrer merkwürdigen Organisation durch die aufopfernde Theilnahme und das warme Interesse, welches der aus allen Schichten der Bevölkerung hervorgegangenen Armee überall auf ihren Wegen folgt, einen

mächtigen Zuwachs an moralischer und materieller Unterstützung und Hilfe erhält.

Wiederum aber ist es der moderne Staat Friedrichs II., welcher auf dieser Bahn noch weiter voranschritt, indem er dem großen völkerechtlichen Akt, der den Humanitätsgedanken der Neuzeit verwirklichte, als einer der ersten seine lebendige Sympathie und Theilnahme entgegen getragen hat und dem internationalen Werke der Genfer Konferenz nach allen Richtungen hin festen Bestand zu geben bemüht ist.

Zum Schluß scheint noch erforderlich, auch der Uebereinstimmung zu gedenken, in welcher sich die beiden Heere nah und innig berühren. Diese Gleichheit beruht im Wesentlichen in der Stellung und in der Bedeutung, die das Offiziercorps der Armee, als Träger des militärischen Geistes von jetzt und damals einnimmt. Obgleich innerhalb des verflossenen Jahrhunderts die äußere Stellung der Offiziere manche Veränderung erfahren, und mit der Entstehung des Volkshierars auch die Zusammensetzung der Offiziercorps in mancher Richtung dadurch ein anderes Ansehen erhalten, daß dasselbe alle Stände der Nation in seine Reihen aufgenommen, so sind doch die Lebensgesetze, welche die ersten und schweren Pflichten desselben bestimmen, in derselben frischen Kraft und Geltung wie vor 100 Jahren geblieben. In der unerschütterlichen Hingabe an diese Pflichten, sucht der Offizierstand noch heute nicht allein seine Lebensaufgabe, sondern seinen Stolz, ja sein Lebensglück. Und wenn auch mit den neuen Zeiten neue und vermehrte Anforderungen an seine Kräfte herangetreten, so lohnt ihn dafür das Bewußtsein der dankbaren Aufgabe, den jugendkräftigen besten Theil der Nation seinen Händen nicht zur Drossel, sondern zur Erziehung und Ausbildung für die Vertheidigung des Vaterlandes anvertraut zu sehen. Von diesem Standpunkt aus betrachtet, wird daher die Armee durch das Offiziercorps eine sittliche Macht, welche die Kardinaltugenden der Treue, des Gehorsams und der Vaterlandsliebe in den Herzen des Volkes lebendig erhält und das Band der Gemeinsamkeit, welches im Kriege den gesammten waffenfähigen Theil der Nation umschlingt, schon im Frieden sicher und fest begründet. (St. Anz.)

### Das Große Hauptquartier.

Se. Majestät der Kaiser und König übernahm durch Armeebefehl vom 2. August 1870 in Mainz den Oberbefehl über die gesammten gegen Frankreich ins Feld gestellten Armeen. Bereits vor Se. Majestät Abreise nach dem Kriegsschauplatz und zugleich mit der Mobilmachung des Norddeutschen Bundesheeres fand in Berlin die Bildung des königlichen Hauptquartiers in derselben Weise statt, wie es bereits vier Jahre zuvor bei Gelegenheit des Feldzuges von 1866 der Fall gewesen war.

Die Zusammensetzung des Hauptquartiers für eine Armee oder mehrere bezweckt die einheitliche Oberleitung der Gesamtoperationen, so wie die möglichste Centralisirung sämtlicher Commandobehörden und Verwaltungszweige. Dieser Bestimmung entsprechend, sind in jedem Großen Hauptquartier alle Waffengattungen und alle Zweige der Heerverwaltung vertreten, daher dasselbe aus einer großen Zahl von Personen zusammengesetzt zu sein pflegt. Die Organisation des Hauptquartiers und seine Personenzahl wird aber noch umfangreicher, wenn der Obercommandirende gleichzeitig Regent ist und von jenem aus nicht nur die Operationen auf den verschiedenen Kriegstheatern, sondern auch die Regierungsangelegenheiten des Landes geleitet werden. — Das Große Hauptquartier Sr. Majestät des Kaisers bestand bei seiner Abfahrt von Berlin am 31. Juli 1870 aus 981 Personen, 782 Pferden und 84 Fahrzeugen, welche sämtlich in sechs getrennten Eisenbahnzügen an den Rhein befördert wurden.

Die wesentlichen Bestandtheile des Großen Hauptquartiers waren das unmittelbare Gefolge Sr. Majestät, das Militärcabinet, die General- und Flügeladjutanten, die Chefs des Generalstabes der Armee, der Generalinspektion der Artillerie und des Ingenieurcorps mit ihren Stäben; ferner der Kriegsminister mit seinem Stabe, das Bundeskanzleramt, die Generalintendantur, das Feldoberproviantamt, der Chef der Militärtelegraphie, das Feldoberpostamt, der Chef der Militärjustiz, der Commissar für die freiwillige Krankenpflege, die Commandos der Feldpolizei und der Feldgenesdarmerie, so wie die Infanterie- und Cavallerieflakwache nebst dem der letztern zugetheilten Commando der Leibgenesdarmerie. — Die große Zahl der hier angegebenen Behörden, die durchaus notwendige Theile des Großen Hauptquartiers bilden, erklärt zur Genüge die oben angegebene

Zahl von 981 Personen, welche durch Abrechnung der 188 Cavalleristen und 248 Infanteristen der Stabswachen sich auf 545 Personen einschließlich der Dienerschaft reducirt.

Das unmittelbare Gefolge Sr. Majestät bestand aus 7 höhern Officieren und obern Hofchargen, 3 obern und 89 untern Hofbeamten und 27 Trainoldaten, zusammen 126 Personen, 135 Pferden und 28 Wagen. An der Spitze dieses unmittelbaren Gefolges standen der Generalleutnant à la suite der Armee, Oberhof- und Hausmarschall und Oberstallmeister Graf Pückler, so wie der Oberst von der Cavallerie des 1. Bataillons (Berlin) 2. Gardelandwehrregiments und Hofmarschall Graf v. Perponcher-Sebnitzki. Ersterem lag die obere Leitung aller Angelegenheiten des königlichen Hofhalts ob, letztem die besondere Leitung derartiger Angelegenheiten. Ferner gehörten zu dem unmittelbaren Gefolge der Hofstallmeister v. Rauch, dem mit dem Rittmeister v. Hill und dem Stallmeister Premierlieutenant Rieck die Sorge für 95 Obermarschall-, 40 Trainpferde und 28 Wagen oblag. Endlich zählen hierher der Leibarzt Sr. Majestät, Geh. Sanitätsrath Dr. v. Lauer, dem der Stabsarzt Dr. Starke zugetheilt war, der Major a. D. und Geh. Hofrath Bork, der Correspondenzsecretär Sr. Majestät, ein Rechnungsrath, zwei Kammerdiener und das übrige Unterpersonal des kaiserlichen Hofhalts im Felde.

Dem Militärcabinet stand der Generaladjutant Generalleutnant v. Tresckow und unter demselben der Oberst v. Albedyll vor. Von den General- und Flügeladjutanten haben während des jüngsten Krieges acht Se. Majestät dauernd begleitet, zwei Generaladjutanten, die Generale der Infanterie v. Boyen und v. Tresckow, und sechs Flügeladjutanten, Oberst v. Albedyll, die Oberstleutenants Graf Lehndorff, v. Lucadou, Anton Prinz Radziwill, Graf v. Waldersee und Major v. Alten. Das Militärcabinet bestand im ganzen aus 4 Officieren, 6 Ober-, 1 Unterbeamten, 23 Mann, 31 Pferden und 6 Fahrzeugen; die Thätigkeit desselben umfaßte alle Beförderungen, Versetzungen, Verabschiedungen und Ordensverleihungen innerhalb der Armee. Alle Befehle Sr. Majestät an letztere, alle Verlustlisten, Berichte und Gesuche militärischer Natur gingen durch das Militärcabinet, während das Civilcabinet unter dem Geh. Cabinetrath v. Wilnowski und vier Beamten alle Bitten, Beschwerden, Gesuche, Wünsche, Klagen nicht militärischer Natur bearbeitete und zum Vortrag brachte.

Die in Kriegzeiten wohl wichtigste Behörde in der Umgebung Sr. Majestät und der Mittelpunkt der Heerleitung ist der Große Generalstab, an dessen Spitze der Chef des Generalstabes der Armee, General der Infanterie Graf Moltke, steht. Der Große Generalstab ist mit der Bearbeitung aller im Vortrage der Generale zur Sprache kommenden Gegenstände beauftragt und besteht aus drei getrennten Abtheilungen, denen die drei Oberstleutenants Bronsart v. Schellendorff, v. Verdy du Vernois und v. Brandenstein vorstehen, und der Felddruckerei des Generalstabes, im ganzen aus 87 Personen, 93 Pferden und 12 Fahrzeugen.

Ferner befand sich in der Umgebung Sr. Majestät der Bundeskanzler, Ministerpräsident, Generalleutnant Graf v. Bismarck-Schönhausen, mit mehreren Räten und Beamten, um die diplomatischen Verhandlungen zu führen und von dort die Bundes- und Staatsangelegenheiten dem Allerhöchsten Willen gemäß zu leiten.

Außer den bis hier genannten Behörden befanden sich im Großen Hauptquartiere die Generalinspeccione der Artillerie und des Ingenieurcorps und der Pioniere mit ihren Stäben; ersterer steht der General der Infanterie v. Hindersin vor, letzterer anfangs stellvertretend General v. Kleist, dann General v. Kameke; die Stäbe der beiden Generale, denen die obere Leitung aller technischen Angelegenheiten der von ihnen befehligten Waffen obliegt, umfassen 6 Officiere, 4 Unterofficiere, 21 Trainoldaten, 32 Pferde und 3 Wagen.

Einen selbstständigen Theil des Großen Hauptquartiers bildete das mobile Kriegsministerium, das unter dem General der Infanterie v. Roem mit ausgerückt war; dasselbe bestand aus 7 Officieren, 7 Oberbeamten, 1 Unterbeamten, 1 Unterofficier, 34 Mann, 55 Pferden, 5 Fahrzeugen und hielt den directen Verkehr aufrecht zwischen dem Kriegsministerium in Berlin und den Armeen im Felde. Neben demselben wirkte die Generalintendantur der Armee unter dem General v. Stosch und dem Geh. Kriegsrath v. Goldenberg mit 2 Officieren, 9 Beamten, 21 Trainoldaten, 38 Pferden und 5 Wagen. Die Generalintendantur sorgte für den rechtzeitigen Ersatz sämtlicher Ausrüstungs-, Bekleidungs- und Verpflegungsgegenstände der gesammten Heere, während

unter ihr das Feldoberproviandamt der Armee mit 4 Oberbeamten, 6 Trainisolbaten, 10 Pferden und 2 Wagen die Verpflegung (Speisen, Getränke, Tabak) leitete. An weitem selbstständigen Behörden im Großen Hauptquartier war noch das Feldoberpostamt unter Leitung des Feldoberpostmeisters Zschüchner mit 4 Ober-, 3 Unterbeamten, 8 Postillonnen, 6 Trainisolbaten, 20 Pferden, 5 Wagen zu erwähnen; demselben lag die Leitung aller Postangelegenheiten von der Armee und für die Armee ob. Der Umfang ihrer Thätigkeit läßt sich daraus ermessen, daß vom 16. Juli bis 1. Januar 67,000,000 Stück Briefe und Karten, 1,536,000 Zeitungen und 13 Mill. Thlr. Geld durch die Feldpost befördert worden sind.

Zur Aufrechthaltung der Ordnung wie der Sicherheit des Großen Hauptquartiers dient die Stabswache desselben, die aus allen Regimentern der Armee zusammengesetzt ist und 6 Officiere, 1 Arzt, 1 Zahlmeister, 16 Unterofficiere, 4 Trompeter, 150 Gefreite, 1 Kosart von der Saallerie und 4 Officiere, 20 Unterofficiere, 160 Gefreite, 66 Mann von der Infanterie nebst den zugehörigen Wagen und Pferden umfaßt. Befehligt wurde dieselbe von dem Commandanten des Großen Hauptquartiers, Major Freiherrn v. Locquinghien. Ihr zur Seite stand die Feldpolizei unter der Direction des Geh. Reg.-Rath Dr. Sieber; sie verbindet die Thätigkeit der Feldgendarmarie der Armee mit der der Ortspolizeibehörden und bildete demnach einen eben so wichtigen wie weit reichenden Dienstzweig.

Hieran reißen sich endlich noch die Militärtelegraphie, die Leibgendarmarie, die reitenden Feldjäger und die obere Leitung der freiwilligen Krankenpflege.

### Ginziehung von Forderungen durch die Post.

Zufolge vielseitig aus der Mitte des Handelsstandes laut gewordener Wünsche geht das Generalpostamt damit um, eine Einrichtung zu treffen, wonach die Postanstalten sich der Ginziehung von Geldern bis zum Betrage von 50 Thalern unterziehen würden. Es sind dafür folgende Grundzüge in Aussicht genommen. Zu der „Postordre“ sind gedruckte Karten zu verwenden, welche von den Postanstalten zu 5 Groschen für 100 Stück geliefert werden. Die Ordre ist mit verschlossenem Couvert, recommandirt unter der Adresse der Postanstalt, welche die Ginziehung besorgen soll, bei der Post aufzuliefern. Der Karte ist eine Quittung (quittirter Wechsel u.) zur Auslieferung an den Schuldner beizufügen. Zu Mittheilungen an diesen kann sie nicht benutzt werden. Mehrere Personen gleichzeitig zu benennen ist unzulässig, dagegen können mehrere Forderungen von einer Person zusammen eingezogen werden, sofern sie zusammen den Betrag von 50 Thalern nicht übersteigen. Die Gesamtgebühr beträgt 8 Groschen.

Für die Beförderung hafet die Postanstalt wie für einen recommandirten Brief, für den eingezogenen Betrag in dem Umfange wie für Geldsendungen. Weitere Garantie wird nicht geleistet, auch übernehmen die Postanstalten nicht die Protesterhebung bei Wechseln u.

Die Zahlung wird von dem Schuldner entweder sofort an den Postboten oder binnen 7 Tagen nach Vorzeigung bei der einziehenden Postanstalt geleistet. Erfolgt sie innerhalb dieser Frist nicht, so wird die Postordre vor der Zurücksendung dem Adressaten nochmals zur Zahlung präsentirt. Theilzahlungen werden nicht angenommen. Der eingezogene Betrag wird dem Auftraggeber mittelst Postanweisung kostenfrei übermittelt. Erfolgt auch bei der zweiten Aufforderung keine Zahlung, so wird die Postordre mit der Quittung (Wechsel u.) dem Auftraggeber mittelst recommandirten Briefes zurückgesendet.

### Bermischtes.

— Einer Erzählung des Dr. Gräfe in Siebichenstein, Badearztes von Wittkind, entnehmen wir die folgende, den vom Fürsten Bismarck ausgeübten energischen Schutz der Deutschen im Auslande charakterisirende Mittheilung: Ein Handelsmann Richard Schmidt aus Siebichenstein ging mit Cigarren u. im Laufe des Krieges nach Frankreich, um mit denselben beim Heere zu handeln. Nachdem er lange Zeit mit dem 86. Regimente herumgezogen, kam er während der jetzigen Unruhen nach Paris. Hier ward er verschiedentlich, da er als Deutscher erkannt, verhöhnt und auch geschlagen. Endlich ward er, wie er seiner Frau in Verzweiflung schrieb, nach dem Gefängnisse Mazas Zelle Nr. N. N. gebracht und dort gefangen gehalten. Die Frau, welche soeben das achte Kind geboren, rathlos, schrieb auf Anrathen des Dr. Gräfe an den Reichskanzler Fürsten Bis-

marck. Der Brief ging ab und kurze Zeit, nachdem ihn der Fürst empfangen haben konnte, etwa am zweiten Tage schon, betrat in Paris der amerikanische Gesandte das Gefängniß, um sich nach dem Richard Schmidt aus Siebichenstein in Zelle Nr. N. N. zu erkundigen. Am andern Morgen war der Handelsmann mit sämmtlichen seiner deutschen Leidensgefährten frei und auf dem Transporte nach Deutschland.

— In Gemäßheit des Bundesrathsbeschlusses im Mai 1870 hat das Bundeskanzleramt die Commission für die Vorberathung der Beobachtung des Venusdurchganges von 1874 ersucht, die zur Vervollständigung des Beobachtungsplanes und für die Ausstellung eines genauen Kostenanschlages erforderlichen Vorarbeiten vorzunehmen und über deren Resultate, sowie über die Ausstellung eines genauen Kostenanschlages weiteren Bericht zu erstatten. Durch den Krieg sind nun alle Vorarbeiten der Commission unterbrochen worden. Die seit der ersten Conferenz der Commission gesammelten Erfahrungen haben jedoch Betreffs der zu wählenden Beobachtungsmethode, der vortheilhaftesten Stationen und der Kosten eine bestimmte Anschauung herbeigeführt, über welche die Commission am 31. März dem Bundeskanzleramt Bericht erstattet hat. Es ist zunächst eine Cooperation mit den Russischen Beobachtern angebahnt, welche ebenfalls der Heliometrischen Methode ein großes Gewicht beilegen und drei Heliometer-Stationen im nordöstlichen Asien besetzen wollen. Die Commission will demnach drei Stationen der südlichen Halbkugel mit Heliometern besetzen, und zwar in den Gegenden der Kerguelen- und der Auckland-Inseln, sowie auf Mauritius; sie will nur eine Station in China oder Japan beibehalten. Aber auch die photographische und die spektroskopische Methode sollen in Anwendung kommen und drei photographische Stationen sollen mit den heliometrischen Stationen in Ostasien, sowie auf den Kerguelen- und den Aucklandinseln zusammenfallen, während für die vierte photographische Station nicht Mauritius, sondern ein Punkt zwischen Teheran und Mascat in Aussicht genommen ist. — Da der Commission keinerlei Mittheilungen über eine etwaige Betheiligung der Marine an den vorgeschlagenen Expeditionen zugegangen sind, so hat sie bei dem Kostenanschlag keine Rücksicht auf eine solche Theilnahme genommen, die ihr gleichwohl äußerst wünschenswerth erscheint, und zwar in Betreff Ostasiens, weil die Expedition dadurch von der hemmenden Beschränkung auf einen Hafensort, der vermittelt der vorhandenen Dampferlinie erreicht werden kann, befreit wird. Für die beiden Stationen in der Südsee würde sich die völlige Durchführung Seitens der Marine empfehlen. Der Kostenbetrag würde successive in den Jahren 1872—1873 zur Herausgabe kommen, und zwar per 1872 eine Summe von 15,975 Thlr. zur Bestellung von Instrumenten, deren Anfertigung eine längere Zeit in Anspruch nimmt.

### Vortrag zum Besten der Wittwen und Waisen

der aus Halle für's Vaterland gefallenen Krieger Montag den 17. April Abds. 7½ Uhr im großen Saale der Volksschule: 1) Eine Reise in Finnmarken. 2) Mein erster Besuch bei den Lappen. 3) Die Mitternachtssonne. 4) Eine Fahrt von Warangerfjörd um das Nordcap nach Hammerfest. 5) Fingerzeig für Touristen in Norwegen. 6) Leben in Lappland. Entrée à Person 5 Gr.

**J. Boges**, Schriftführer.

Die Kasse wird von einem Mitgliede des Vereins vorgestanden.

### Frauenverein zur Gustav-Adolf-Stiftung.

Die sämmtlichen Mitglieder des Vereins werden ersucht, Donnerstag den 20. April Nachmittags 4 Uhr im SchießgrabenSaale zusammenzukommen, um über Bewilligung von Unterstützungen zu berathen. Auch Nichtmitgliedern, welche für die Vereinsache Interesse haben, ist die Theilnahme an der Versammlung gern gestattet. Für den Vorstand.

Dryander.

### Militärische Auszeichnungen.

Das **Eiserne Kreuz** haben ferner erhalten:

Wilhelm und Franz Albrecht beim Mandeb. Festungs-Artillerie-Reg. Nr. 4, Söhne des verst. Tischlermeisters Albrecht hier selbst, (Stief-söhne des Barbierherrn Eck).

Mein Lager von Schreibbüchern u. Schreibmaterialien empfehle im Dkb. u. einzeln billigt **Aug. Weddy**, Leipzigerstraße 83.

**Ruppertsberger Examiner 1865er à Schoppen 6 Gr.** u. täglich frischen **Wairtrauf** empfiehlt

„goldene Rose.“

**Sämmtliche Schulbücher, Atlanten etc.,**  
neueste Auflagen, sind vorräthig in der  
**Buchhandlung des Waisenhauses.**

**Schulbücher, Atlanten, alt u. neu, in dauerhaften**  
**Einbänden, Schreibebücher, Schreib- u. Schul-**  
**Utensilien sehr billig bei Albin Hentze, Schmeerstr. 36.**

### Auction von Goldwaaren und Uhren.

Donnerstag den 20. April er. Vormittag von 9 bis 12 Uhr und Nach-  
mittag von 2 bis 5 Uhr versteigere ich „gr. Rittergasse Nr. 9“ (Rosenbaum):  
1 gr. Parthie moderne Goldwaaren, als: Armbänder, Brochen, Ohrringe, Ringe, Na-  
deln, Meccailons, Uhrschlüssel, Manschettenknöpfe, Kreuze, lange u. kurze Uhrketten für  
Herren u. Damen, Broche- u. Collierketten; ferner: silb. u. gold. Cylinder-, Ancre-  
u. Remontoir-Uhren (ohne Schlüssel aufzuziehen), sowie Corallenschmüre, silb. Uhr- u.  
Handschuhketten zc.

Bemerk wird, daß diese Auction die Fortsetzung der am 28. Februar er. abgehal-  
tenen Auction ist. **W. Elste**, Auctions-Commissar.

### Großer Schlamm Nr. 7

werden alle Reparaturen der Filz- u. Stoffhüte zum Waschen u. Färben angenommen, **Seiden-**  
**hüte**, welche noch so durchschwitz sind, aus Modernste u. Billigste wieder hergerichtet. **Seiden-**  
**hüte** werden sofort aufgebügelt. **Heinrich Linde**, gr. Schlamm 7.

**Passendorf.** Sonntag ladet zum Gesellschaftstag und Tanz ein  
**Hertzberg.**

**Sarzkäschen à Stück 6 Pfg.**  
**Fetten Limburger à Pfd. 3 1/2 Sgr.**  
empfehlbt **C. Müller.**

Sonntag früh 8 Uhr **Speckfuchen.**  
**Bemmesche Bäckerei.**

Eine Parthie Zimmermannswerkzeug zu ver-  
kaufen **Brunnenplatz 1.**

Ein fettes Schwein zu verkaufen  
in Siebichenstein, **Schulgasse 2.**

1/2 Dkb. flucht. Kobrst. verk. alt. Markt 16, 2 Tr.

Tüchtige **Mechaniker**, doch nur ganz tüch-  
tige Arbeiter, sucht **A. Schimmels** mechanische  
Werkstätte in Leipzig.

**Kräftigen Arbeitern** wird bei gutem  
Lohn dauernde Beschäftigung nachgewiesen  
**Kapellengasse 2.**

Anständige Mädchen mit guten Attesten, erhal-  
ten jederzeit gute Stellen; desgl. eine zuverl. Kin-  
derfrau 1. Mai. Näheres durch  
Frau **Binneweiß**, gr. Märkerstr. 18.

Ein **Torsmacher** sucht **Vockshörner 3.**

Ein **ordentlicher Ackerknecht** wird ge-  
sucht in der **Deconomie** gr. Steinstraße 30.

1 tüchtige Köchin u. 2 Dienstmädchen erh. sof.  
gute Stellen d. Frau **Kohl**, Fleischergasse 3.

1 tücht. Aufwärterin empfehlbt **Rann. Str. 5, 2 Tr.**  
**Torsmacher** gesucht (1 1/2 p. Mille) in der  
**Kirchner'schen Ziegelei** hier.

### Gesellschaft Silphilla.

Sonntag den 16. April Abends 7 Uhr Ball  
in **Freyberg's Salon.** Wozu freundlichst  
einladet **der Vorstand.**

### Gesellschaft Ella.

Sonntag den 16. April Kränzchen im Saale  
des kühlen Brunnens. **D. B.**

### Gesellschaft Alsentia.

Sonntag Abend 7 Uhr Kränzchen mit freier  
Nacht im **Bürgergarten.**

### Bürgergarten.

Montag Kränzchen Abends 7 Uhr. **D. B.**

### Thuringia.

Unser Ball findet Sonntag d. 16. April Ab.  
7 Uhr im Salon zum Rosenthal statt. Dies  
unsern Freunden zur Nachricht. **D. Vorst.**

### Grüne Aue.

#### Sonntag Gesellschaftstag.

Auch empfehle ich meine neu gemachte Regelbahn  
zur fleißigen Benutzung. **W. Lehmann.**

### Rathskeller.

Sonntag früh **Speckfuchen.**  
**F. Gente.**

Herausgeber: Professor Dr. G. Hertzberg.

Für die Redaction: verantwortlich D. Bertram. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.

### Hôtel garni zur Tulpe.

Heute Sonntag den 16. April

#### Abend-Concert.

Anfang 7 1/2 Uhr.

**G. John.**

### Müller's Belle vue.

Heute Sonntag den 16. April

#### Abend-Concert

vom Hallschen Stadtorchester.

Nach dem Concert **Ball** bei stark besetztem Or-  
chester.

Anfang 7 1/2 Uhr.

**G. John.**

### Klapperkasten.

Montag den 17. April in **Bellevue**

#### Großes Theater u. Kränzchen.

Zur Aufführung kommt:

**Die Zillerthaler**, Biederpiel in 1 Akt.

Hierauf:

**Ein verschwiegener Droschkenkutscher**,  
Pöffe mit Gesang in 1 Akt.

**Die Lore-Ley**, Tableau vivant.

Anfang 7 1/2 Uhr.

Um zahlreichen Besuch bittet **der Vorstand.**

Besten Herzensdank allen lieben Verwandten,  
Freunden und Bekannten, insbesondere den Herren  
Malern für werthvolle Schmückung des Sarges  
und die ehrenvolle Begleitung beim Begräbniß  
meines selig verstorbenen Mannes, des Malers  
**Heinrich Blaschke.**

Wittve **Blaschke** u. Kinder.

### Familien-Nachrichten.

#### Todes-Anzeige.

Heute früh 3 Uhr hat es Gott gefallen unsre  
gute Tochter und Schwester **Selene** zu sich zu  
nehmen. Wir empfinden dies zu tief, da sie in  
ihrem noch nicht vollendeten 23. Lebensjahre so  
jung und und leidend verschied. Dies allen Ver-  
wandten und Freunden zur Nachricht.

Die trauernde Familie **G. Wolff.**

Gestern Abend starb nach fünfwöchentlichen  
schweren Leiden unser guter Vater, der Hand-  
arbeiter **Peter Arndt.**

Die trauernden Hinterbliebenen.

Am 12. d. M. starb mir ein lieber Freund,  
der Maler **Heinr. Blaschke.** Er war ein  
wahrhaft guter Mensch, ein talentvoller treuer  
Arbeiter, still und fleißig in seinem Beruf. Er  
wird mir unvergesslich sein. Ehre seinem Andenken.  
Halle, am 15. April 1871.

**Wilh. Zander**, Maler.

**Grüne Aue.** Sonntags regelmäss. Tanzunterricht.

### Volksküchen:

**N. Ulrichstraße Nr. 15.**

Sonntag: Schweinebraten, Salzkartoffeln und  
Bacchofst.

Montag: Reis mit Rindfleisch.

gr. Ulrichstraße Nr. 21.

Sonntag: Suppe, Schweinebraten u. Kartoffelsalat.

Montag: Erbsen mit Fleisch.